



„Die Deponie bleibt geschlossen“, hieß es gestern auf einem der Transparente, mit denen die Zufahrt zur Sondermülldeponie überspannt war.
MT-Foto: ilu

HARKE DIENSTAG, 26. APRIL 1983

Keine Hinweise auf Lagerstätte für Sevesogift

Bonn (dpa)

Es gibt weiter keine Hinweise, daß die 41 verschwundenen Giftfässer aus Seveso in die Bundesrepublik gebracht worden sind. Das teilte Bundesinnenminister Zimmermann am Montag auf parlamentarische Anfragen der SPD und der Grünen mit. Auch eine Prüfung bei den Zolldienststellen habe keine Ergebnisse gebracht.

Zimmermann teilte weiter mit, in der Bundesrepublik seien die technischen Voraussetzungen für die sichere Entsorgung von TCDD-haltigen Abfällen, wie sie in Seveso angefallen sind, gegeben. Die Ablagerung sei in Anlagen möglich, die einen Wiedereintritt der Abfälle in den Biozyklus unterbinden. Dieser Anforderung werde insbesondere die Untertagedeponie Herfa Neurode gerecht. Die kontrollierte thermische Zersetzung TCDD-haltiger Abfälle sei der Ablagerung vorzuziehen. Die Behandlung in den Sonderabfallverbrennungsanlagen sei ohne Risiko. Ausschlaggebend für den vollständigen thermischen Zerfall des TCDD in Kohlensäure, Wasserdampf und Chlorwasserstoff seien Verbrennungstemperaturen über 1200 Grad Celsius.

Dienstag, 26. April 1983

Landkreis: Zur Vorsicht weitere Untersuchungen

in Münchehagen / Lokales

Münchehagen: Zur Vorsicht weitere Untersuchungen

26.4.

Landkreis: Keine Spur von Dioxin / Pferdefuß der Aktion: Die Behälter einer Braunschweiger Firma sind weg

Nienburg (MK). Bei der Gift-Suche in der Sondermüll-Deponie Münchehagen wurden keine Fässer mit Dioxin, und schon gar keine Fässer aus Seveso gefunden. Das erklärte gestern der Landkreis Nienburg auf einer Pressekonferenz. Diese Tatsache habe zu der bereits am Sonnabend verfügten Wieder-Freigabe der Deponie geführt.

Der Landkreis hatte gestern ein halbes Dutzend Mitarbeiter aufgebeten, um das Ergebnis der Untersuchungen zu erläutern. Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock stellte dabei heraus, daß man sich bei der Gift-Suche an den Schilderungen des Informanten (also des Platzwartes der Deponie) und an den Angaben im beschlagnahmten Katasterbuch der GSM orientiert habe.

Platzwart Witte hatte bekanntlich über seinen Rehburger Hausarzt den Stein ins Rollen gebracht. Seine Angabe: Anfang März seien stabile blau-graue Fässer ab-

geliefert worden. Der Chemiker der Deponie habe vor dem Berühren des Inhalts besonders gewarnt.

Den Verbleib der Fässer hatte Walter Witte recht präzise beschrieben und sogar eine Lageskizze angefertigt. Die Suche an der bezeichneten Stelle blieb jedoch erfolglos. Mitarbeiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes Niedersachsen hatten zwar mit ihren Minen-Suchgeräten Metall geortet, doch der Ausschlag der Geräte rührte von 20 zerdrückten Fässern der Firma Edelhoff her. Inhalt dieser Fässer: Lack-Reste.

Darüber hinaus wurde auch an etlichen anderen Stellen des sogenannten Polders III gesucht und gefunden. In einem der Presse übergebenen Lageplan sind alle Fundorte verzeichnet. In der Skizze ist ein Lager mit 100 Fässern der Dynamit-Nobel AG (Inhalt: Lösungsmittel) ebenso enthalten wie zwei Stellen, an denen je ein einzelnes Faß im Boden liegt.

Nachdem sich der ABC-Zug des Land-

kreises zunächst mit Schaufeln und Spaten an die ersten Fässer herangearbeitet hatte, ohne auf sonderlich kritische Funde zu stoßen, wurde schließlich Großgerät eingesetzt. In großen Teilen des Polders III schoben Raupenfahrzeuge eine etwa 1,50 Meter dicke Schicht ab. Der Dioxin-Verdacht blieb Fehlanzeige.

Oberkreisdirektor Dr. Wiesbrock bestätigte, daß nur in Polder III und nur in der obersten Ablagerungsschicht gesucht worden sei. Alle freigelegten Fässer, darunter auch etliche mit Zink-Staub von Conti-Gummi, waren zerstört.

Der Chef der Kreisverwaltung erläuterte in diesem Zusammenhang auch, wie die Original-Seveso-Fässer ausgesehen haben. Es sollen schwere, doppelwandige Behälter mit einem Gußmantel sein, die die in Münchehagen üblichen Einlagerungsmethoden unversehrt überstehen würden, zumal sie randvoll seien.

Obwohl die Staatsanwaltschaft angesichts der vorliegenden Ergebnisse ihren

Informanten für widerlegt hält, hat der Landkreis Nienburg noch weitere Untersuchungen verfügt. So werden derzeit noch Wasser- und Erdproben an verschiedenen Stellen der Deponie gezogen. Dr. Wiesbrock: „Wir wollen nicht nur den Negativ-Beweis erbringen, daß die Information falsch war, sondern positiv nachweisen, daß kein Dioxin in Münchehagen liegt.“

Ob das gelingt, muß derzeit aber mit einem erheblichen Fragezeichen versehen werden. In dem vorgelegten Untersuchungsbericht ist nämlich ein kaum zu übersehender Pferdefuß enthalten. Die Betreiberfirma GSM hatte von Anfang an beteuert, daß es sich bei den angeblichen Dioxin-Behältern nur um 15 Fässer handeln könne, die von der Braunschweiger Verpackungsfabrik Schmalbach-Lubeca stammen. Just diese 15 Fässer aber fanden die Minen-Such-Spezialisten nicht. Sie sind irgendwo im Polder III verschwunden.

26.4 Untersuchungs- Ausschuß soll eingesetzt werden

Rehburg-Loccum/Hannover
(r/So). Die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses des niedersächsischen Landtages zur Sondermüll-Beseitigung in Niedersachsen hat gestern die SPD-Landtagsfraktion in Hannover beschlossen.

Nach Angaben des Parlamentarischen Geschäftsführers MdL Reinhard Scheibe (Nienburg) soll der Ausschuß das bisherige Verfahren der Beseitigung von Sondermüll in Niedersachsen, die Einhaltung von Vorschriften und die Wirksamkeit der Kontrolle prüfen.

Mit der konkreten Formulierung des Auftrages des Ausschusses hat die SPD-Fraktion eine Arbeitsgruppe beauftragt, der Reinhard Scheibe sowie die SPD-Abgeordneten Uwe Bartels, Dr. Werner Holtfort und Jochen Patzschke angehören.

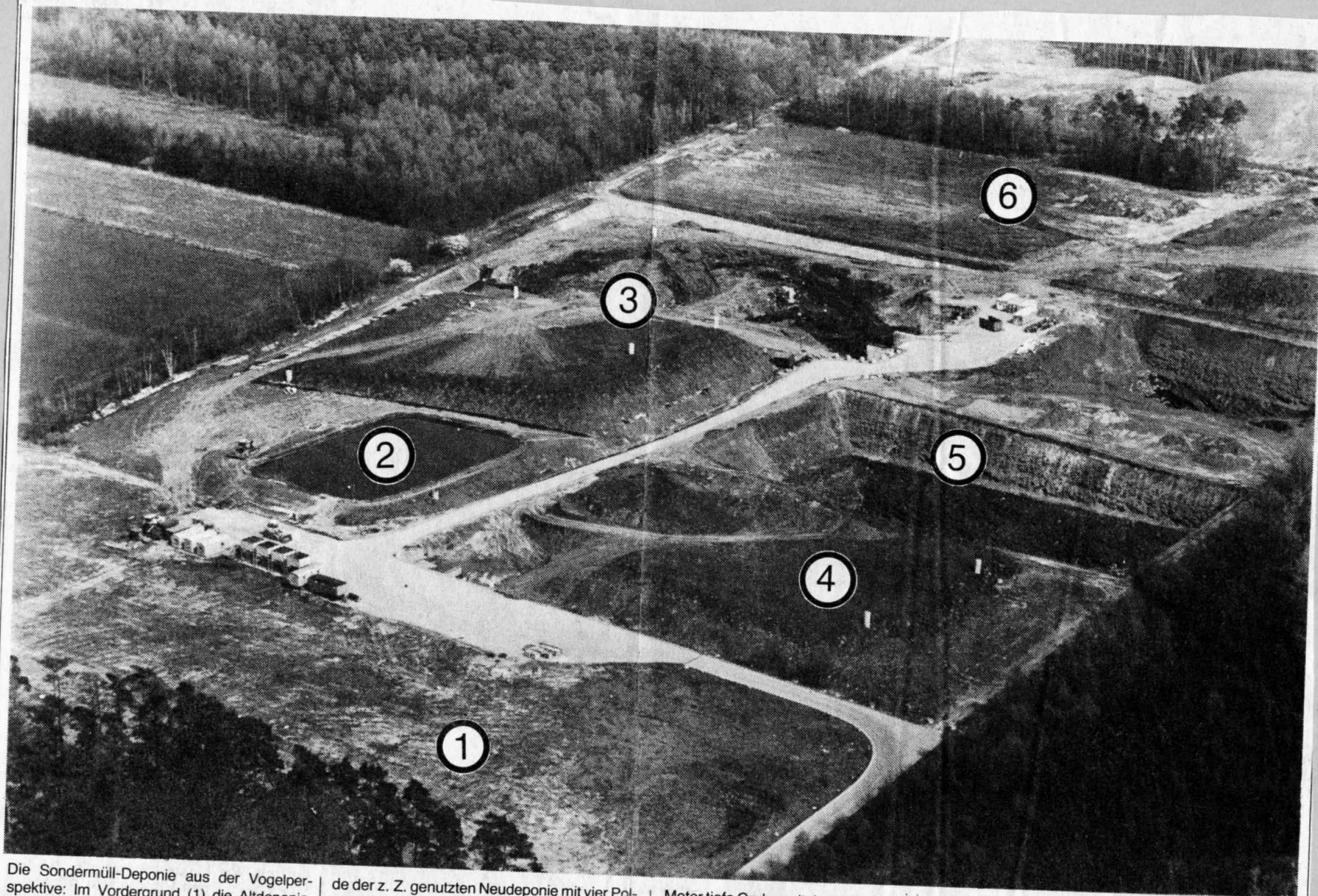
„Das Thema Sondermüll-Beseitigung ist nicht erledigt, nur weil in Münchehagen nicht mehr nach den Seveso-Fässern gesucht wird“, erklärte Scheibe. Der Untersuchungs-Ausschuß müsse vielmehr alle Probleme im Zusammenhang mit der Lagerung des Sondermülls und den Kontrollverfahren sowie der Tätigkeit der Behörden genauestens prüfen und damit Änderungen der gesetzlichen Vorschriften und behördlichen Regelungen bei der Sondermüll-Beseitigung vorbereiten.

26.4 Wieder geöffnet – und doch nicht

Rehburg-Loccum (So). Obwohl offiziell wieder geöffnet, konnten gestern dennoch keine Lastzüge die Münchehagener Sondermülldeponie erreichen. Der Grund: Etwa 60 Demonstranten, überwiegend Mitglieder der Rehburg-Loccumer Initiative „Bürger gegen Giftmüll“, blockierten zusammen mit auswärtigen Gesinnungsgenossen die Zufahrt zur Deponie.

Daraufhin sagte die Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Münchehagen (GSM) sämtliche für gestern vorgesehenen Transporte ab.

Während des zunächst gewaltfreien Protestes versuchten einige der Demonstranten den Zaun aufzuschneiden. Nach Mitteilung der Polizei gelang es vieren von ihnen, auf das umzäunte Gelände zu gelangen. Dort versuchten sie, Sicherungskästen außer Betrieb zu setzen. Bei dreien stellte die Polizei Personalien fest.



Die Sondermüll-Deponie aus der Vogelperspektive: Im Vordergrund (1) die Altdeponie, die nach einstimmigem Kreistagsbeschluß ausgekoffert werden soll. Angrenzend das Gelän-

de der z. Z. genutzten Neudeponie mit vier Poldern (2) bis (5). Im Polder (3) wurde während der letzten Tage fieberhaft nach hochgiftigem Dioxin gesucht. Am rechten Bildrand (5) eine 22

Meter tiefe Grube, mit deren Verfüllung in Kürze begonnen werden soll. Umstritten ist derzeit die Erweiterungs-Absicht der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Münchenhagen (GSM). Im

hinteren Bereich (6) wird dafür bereits Gelände vorgehalten. Gegen diese Planung gibt es nicht nur in der Stadt Rehburg-Loccum erheblichen Widerstand.

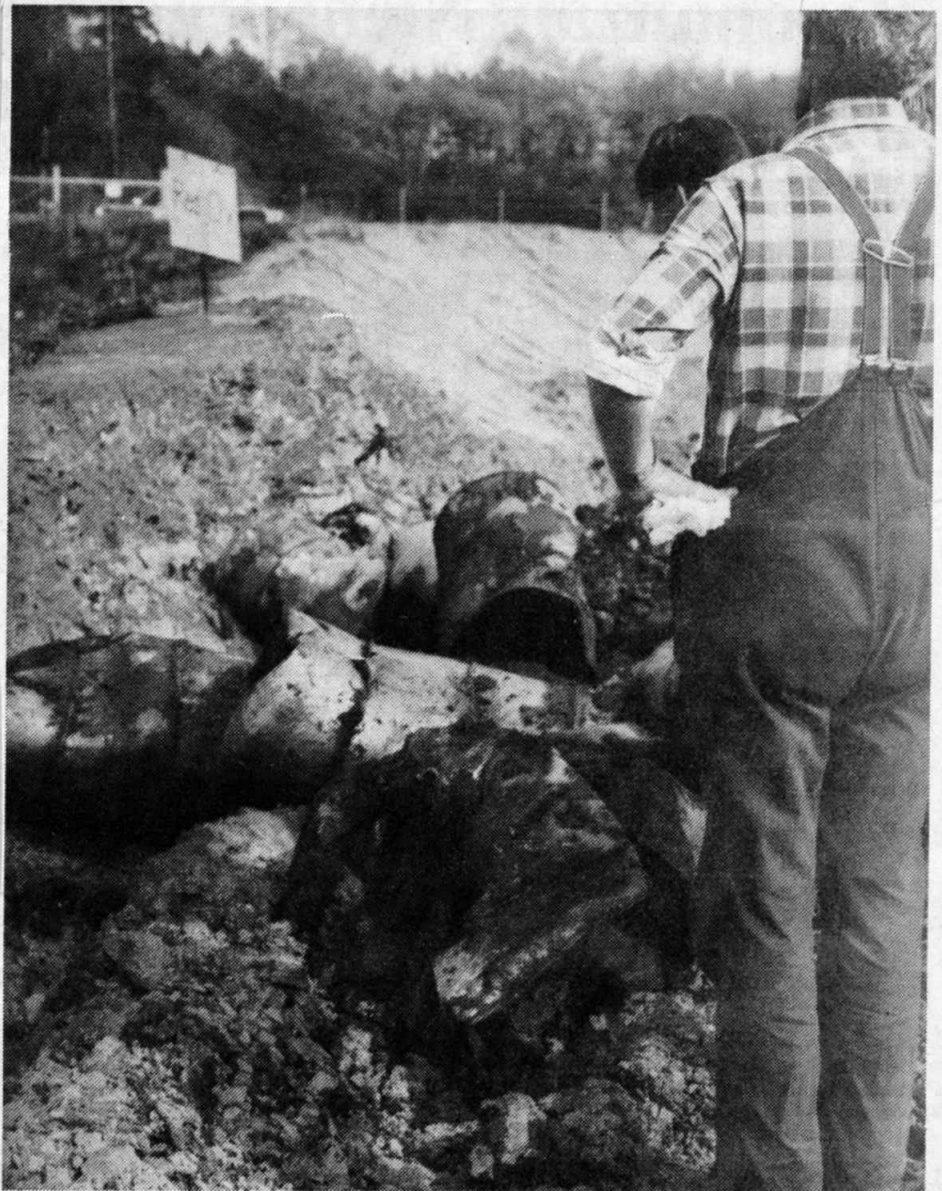
Luftfoto: Sommerfeld,
freigegeben BR Braunschweig, Nr. 5475/135



für Tag werden auf der Sondermülldeponie in Münchehagen Fässer mit mehr oder weniger giftigem Müll abgeladen. Im März soll, möglicherweise falsch deklariert, der Abfall aus Seveso in den Poldern der Deponie verschwunden sein. Der Staatsanwalt läßt jetzt die Fässer ausgraben.
 Aufn.: Heidorn

Hahe

MITTWOCH, 27. APRIL 1983



Diese Fässer wurden gestern aus vier Metern Tiefe im Polder III geborgen.

Foto: Warnecke